

**Stadtdekan Msgr. Dr. Christian Hermes**  
**Aufbrechen – Katholische Kirche in Stuttgart**  
**auf dem Weg der Evangelisierung**

Rede zum Haushalt des Stadtdekanats 2020 in der  
Sitzung des Stadtdekanatsrats Stuttgart am 10.12.2019

Sehr geehrter Herr Zweiter Vorsitzender Kees,  
sehr geehrte Mitglieder des Stadtdekanatsrats,

Wir dürfen Ihnen heute den Haushaltsplan für das Stadtdekanat Stuttgart für das kommende Jahr vorlegen. Erneut ist das Volumen des Haushalts gestiegen, wie Frau Neuhöfer gleich erläutern wird, aufgrund der Einbindung weiterer Kostenstellen, jedoch auch aufgrund eines erneuten Anstiegs der Einnahmen aus Kirchensteuer um 3,5% auf insgesamt im kommenden Jahr rd. 17,4 Mio. €. Der Verwaltungshaushalt für 2020 umfasst rund 62,7 Mio. € und der Vermögenshaushalt, in dem unsere Investitionsmaßnahmen geplant werden, rund 9,2 Mio. €. Wir haben seit 2011 große und glücklicherweise solidarisch vereinbarte Anstrengungen unternommen, unsere wirtschaftlichen und strukturellen Verhältnisse zu ordnen. Die gute konjunkturelle Situation der vergangenen Jahre hat uns Gestaltungsmöglichkeiten gegeben, die wir überlegt und gut nutzen. Dass wir fast ein Viertel der Kirchensteuerzuweisung unseren Rücklagen zuführen können, das sind rd. 4,2 Mio. €, und damit deutlich mehr als die Mindestzuführungsrate, belegt unsere vorsichtige und nachhaltige Haushaltspolitik. Diese ist auch ein wichtiges Zeichen im Blick auf die rund 1700 Frauen und Männer, die bei uns arbeiten und für die und deren Familien wir Verantwortung haben. Unseren hauptberuflichen, nebenberuflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Gemeinden, Kindertagesstätten und Einrichtungen, in der karitativen Arbeit, der Pastoral, Liturgie und Katechese möchte ich herzlich danken! Ausdrücklich danke ich auch allen unseren

Mitgliedern, wo sie mir ihrer Kirchensteuer, durch Spenden und Engagement unsere Kirche mittragen!

Allerdings nützt, wie ein altes lateinisches Sprichwort sagt, der beste Wind dem nichts, der nicht weiß, wohin er segeln will. Wir können – dies sage ich auch mit Blick auf manche Ratlosigkeit, die ich bei Kollegen in unserer Diözese spüre – froh sein, dass wir strukturelle und wirtschaftliche Konsolidierungsmaßnahmen ergriffen haben, dass wir mit unseren 42 Kirchengemeinden und 18 muttersprachlichen Gemeinden innerhalb der Körperschaft eines Stadtdekanats eine starke, solidarische Struktur aufgebaut haben, die uns Gestaltungsmöglichkeiten im Blick auf die kirchliche Präsenz in der Stadtgesellschaft gibt. Ich muss mir von außen immer wieder mehr oder weniger qualifizierte Bemerkungen über das Stadtdekanat Stuttgart anhören, über unseren Entwicklungsprozess, unsere Größe, unsere Strukturen. Zunehmend fällt es mir schwer, solche Kritik ernst zu nehmen, die wohl oft nur Ausdruck eigener Unbeholfenheit und Verzagtheit ist. Wir können froh sein, dass wir uns auf pastorale Ziele und Schwerpunkte verständigen konnten, die anstelle eines freudlosen „Weiterwurschtelns“ attraktive, zukunftsweisende und in die Stadtgesellschaft ausstrahlende Projekte und Signale setzen. Das bekommen wir auch von vielen aus der Stadt, aus der Diözese und darüber hinaus rückgemeldet: Die katholische Kirche in Stuttgart lamentiert nicht, sie redet nicht nur oder verliert sich in Analysen, sondern sie bricht auf, setzt Prioritäten, weiß, wo sie hinwill und setzt Zeichen.

Das ist angesichts der krisenhaften Situation unserer Kirche von größter Bedeutung. Im Herbst 2018 hat die sog. MHG-Studie erneut das Ausmaß an sexuellem Missbrauch durch Kleriker offenbart. Viele Mitglieder unserer Kirche wenden sich mit Grausen ab, und sehr viele, noch einmal deutlich mehr als in den Vorjahren, sind ausgetreten oder treten aus. Für viele ist das Maß einfach voll, auch was die Machtstrukturen und das Gebaren kirchlicher Amtsträger angeht, die Fragen der Geschlechtergerechtigkeit, der Finanzen, der Beteiligungsmöglichkeiten

und -rechte, der Sexual- und Beziehungsmoral. Wir werden hier im Stadtdekanat unsere Anstrengungen in der Prävention von Gewalt und Missbrauch konsequent und verlässlich fortsetzen. Inzwischen nahezu alle Einrichtungen, die mit Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen arbeiten, verfügen über ein Institutionelles Schutzkonzept. Die Verantwortlichkeiten für dessen Einhaltung sind, auch durch die jüngst geschaffene Stelle in der Personalabteilung des Verwaltungszentrums, geklärt. Wir werden zukünftig die Stärkung von Kindern, Jugendlichen und Schutzbefohlenen als Querschnittsthema in allen kirchlichen Bereichen etablieren. Wir können nicht alle Probleme lösen, die den Ruf und die Glaubwürdigkeit unserer Kirche belasten. Aber wir wollen weiterhin das tun, was wir hier tun können, nicht nur um kein Ärgernis zu geben, sondern um verantwortungsvoll, in Treue zum Evangelium eines Gottes, der ein Freund des Lebens ist, Zeugnis zu geben: in der Stadt und für die Menschen dieser Stadt, auf der Ebene unserer Stadtkirchen, in den Gemeinden und Quartieren.

Denn bei denen, die dabei bleiben, sind es, wie Forschungen zeigen, konkrete und unmittelbare gute Erfahrungen vor Ort, in ihrer Ortskirche und ihrer Gemeinde, die sie halten. Wenn allerdings – auch dies zeigt zum Beispiel die Studie „Kirchenmitglied bleiben?“<sup>1</sup> aus dem vergangenen Jahr – die Bindung an die Kirche abnimmt und die Großwetterlage und die Schlagzeilen einzig das Bild von Kirche bestimmen, während vor Ort Kirche gar nicht mehr relevant wahrgenommen wird, steigt die Neigung auszutreten erheblich. Die Studie zeigt, dass über 40% der Mitglieder der Kirche „austrittsgeneigt“ sind, und zwar je jünger und je gebildeter, um so mehr. Wenn diese Kirche eine Zukunft haben soll, und wenn sich nicht die Zahl der Mitglieder bis 2060 halbieren soll, wie die sog. Raffelhüschen-Studie<sup>2</sup>, ebenfalls aus dem vergangenen Jahr, prognostiziert, dann müssen wir erhebliche Anstrengungen unternehmen, Mängel abzustellen und uns pastoral am Evangelium orientiert neu auszurichten. Papst Franziskus schreibt dazu in seinem „Brief an das pilgernde Volk Gottes in Deutschland“:

„Die derzeitige Situation anzunehmen und sie zu ertragen impliziert nicht Passivität oder Resignation und noch weniger Fahrlässigkeit; sie ist im Gegenteil eine Einladung, sich dem zu stellen, was in uns und in unseren Gemeinden abgestorben ist, was der Evangelisierung und der Heimsuchung durch den Herrn bedarf. Das aber verlangt Mut, denn, wessen wir bedürfen, ist viel mehr als ein struktureller, organisatorischer oder funktionaler Wandel.“<sup>3</sup> Und weiter: „Deshalb kann der bevorstehende Wandlungsprozess nicht ausschließlich reagierend auf äußere Fakten und Notwendigkeiten antworten. [...] Wir werden aufgefordert, eine Haltung einzunehmen, die darauf abzielt, das Evangelium zu leben und transparent zu machen, indem sie mit „dem grauen Pragmatismus des täglichen Lebens der Kirche bricht, in dem anscheinend alles normal abläuft, aber in Wirklichkeit der Glaube nachlässt und ins Schäbige absinkt“. Pastorale Bekehrung ruft uns in Erinnerung, dass die Evangelisierung unser Leitkriterium schlechthin sein muss, unter dem wir alle Schritte erkennen können, die wir als kirchliche Gemeinschaft in Gang zu setzen gerufen sind; Evangelisieren bildet die eigentliche und wesentliche Sendung der Kirche.“<sup>4</sup>

Unter dieser Überschrift der Evangelisierung sehe ich die Projekte und Entwicklungsschritte unserer Stadtkirche:

- Mit dem *Zentrum St. Peter in Bad Cannstatt*, das inzwischen für den Staatspreis Baukultur des Landes Baden-Württemberg nominiert ist, ist ein integratives Projekt entstanden, bei dem Gottesdienst und Gemeindeleben mit Kindertagesbetreuung und einer Einrichtung für Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung verbunden sind. Jeder kann hier sehen, wie Nächstenliebe, Glaubensweitergabe, Gottesdienst und Gemeinschaft aus dem Geist des Evangeliums gelebt werden können.
- Mit dem *jugendpastoralen Zentrum Youch* entsteht nun das Konzept für *St. Nikolaus in Stuttgart-Ost als Jugendkirche*. Eine kreative und lebendige Erprobungsphase und am vergangenen Sonntag das Adventsfestival machen

Lust auf diese Entwicklung, die neue Erfahrungsorte des Glaubens gerade für Jugendliche eröffnet.

- Am vergangenen Sonntag konnte *St. Fidelis im Stuttgarter Westen* wiedereröffnet werden und zusammen damit das *Spirituelle Zentrum „station s“*. Neben einer Sanierung von ästhetisch herausragender Qualität finden Sie weit und breit kein solches Zentrum, das in geziemender katholischer Weite und in Verbindung mit dem kirchenmusikalischen Schwerpunkt die Schätze unserer Spiritualität im Dialog mit Gesellschaft, Künsten, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen eröffnet. Schon jetzt sind die Resonanz und das Interesse weit über Stuttgart hinaus beeindruckend.
- Wir konkretisieren nun den Ausbau des Hospizes St. Martin zum *Zentrum für Trauerpastoral* in Verbindung mit der Sanierung der Kirche Mariä Himmelfahrt in Stuttgart-Degerloch.
- Wir setzen auf der Grundlage unserer Beschlüsse die Entwicklung unserer kirchlichen Standorte fort. Dazu gehört der im Bau befindliche Standort *Vinzenz Pallotti in Stuttgart-Birkach*, wo mit dem Siedlungswerk ein neues Quartier mit Kindertagesstätte sowie Wohnen für Studierende, Familien und Geflüchtete realisiert wird. Dazu gehört auch die Entwicklung von *St. Christophorus in Stuttgart-Wangen* und *St. Martin in Stuttgart-Bad Cannstatt*, wo die Kirchengemeinden und der Caritasverband für Stuttgart gemeindliche und soziale Nutzung verbinden. Dazu gehört das große Projekt in *St. Johannes Maria Vianney in Stuttgart-Mönchfeld*, wo zusammen mit der Caritas Stiftung Stuttgart und der Grötzinger Stiftung 65 Wohnungen für Senioren zusammen mit einem neuen Kirchen- und Gemeindezentrum entstehen. Schließlich werden wir, nachdem die Profanierung von *Christus Erlöser in Stuttgart-Botnang* genehmigt wurde, diesen Standort, auch als Projekt im Rahmen der Internationalen Bauausstellung 2027, mit Blick auf die Herausforderungen von Alter und Pflege in einer, auch baulich und ökologisch innovativen Weise planen.

- Die *Bewahrung der Schöpfung* Gottes als Grundauftrag ist uns ganz zurecht durch die Schüler- und Jugendbewegung „Fridays for Future“ deutlich in Erinnerung gerufen worden. Auch das Anliegen unseres Bischofs und die Nachhaltigkeitsleitlinien und das Klimaschutzkonzept unserer Diözese aufgreifend, werden wir unsere kirchlichen Standorte nach ökologischen Kriterien überprüfen und verbindlich auf die Einhaltung ökologischer Standards beim Bau und Betrieb unserer Liegenschaften, aber auch im gemeindlichen Leben, achten.
- Für die Kirche *St. Maria in Stuttgart-Süd* wurde mit Einbindung qualifizierter Expertise aus der Diözese und der wissenschaftlichen Pastoraltheologie ein Konzept als „Kirche des Dialogs und der Vernetzung“ entwickelt und in allen Gremien sowie seitens der Diözese freigegeben.
- Mit der „*Atrium 7 GmbH*“ und der *City-Pastoral* konnte das Haus der Katholischen Kirche als Ort der Gastfreundschaft und Begegnung im zehnten Jahr seines Bestehens neu zum Leuchten gebracht werden.
- Wir haben die 400% *pastorale Profilstellen*, die uns mit der „Integrierten Stellenplanung“ zur Verfügung stehen, sinnvoll für Aufgaben gewidmet, die wir für vorrangig halten: für das Spirituelle Zentrum station s, die City-Pastoral im Haus der Katholischen Kirche, die pastorale Kuratierung des Projektes St. Maria, die Trauerpastoral, die Schulpastoral und die Pastoral Junger Erwachsener. Die Erhöhung des Deputats der Geschäftsstelle konnten wir nutzen, um die Öffentlichkeitsarbeit zu stärken und Kompetenz im Bereich Fundraising aufzubauen.
- Es freut mich sehr, dass der Diözesanrat genau für diese Zielgruppe der Jungen Erwachsenen rund 5 Mio. € Entwicklungsbudget zur Verfügung gestellt hat und im Juli 2020 ein diözesaner Studententag dazu hier in Stuttgart stattfinden wird.
- Wir haben einen *Masterplan Kita 2025* beschlossen und intensivieren unsere Bemühungen um eine hohe Qualität der Kindertagesbetreuung sowie um die

Gewinnung, Ausbildung und Bindung von Fachkräften. Dabei ist es hilfreich, dass auf der Grundlage des nach langem Streit 2015 vereinbarten Kompromisses mit der Landeshauptstadt nach allem, was wir heute wissen, unsere Anliegen im Doppelhaushalt 2020/21 berücksichtigt werden und wir Planungssicherheit in diesem wichtigen Bereich haben.

All diese Projekte und Initiativen haben wir hier beraten und haben Sie mit entwickelt und mitgetragen. Deshalb möchte ich auch Ihnen sowie dem Team der Stellvertretenden Stadtdekane und der Geschäftsstelle für die fruchtbare Zusammenarbeit danken! Die Entwicklung wird weitergehen: Im kommenden Jahr wird uns die Einführung der Kirchlichen Doppik, der kaufmännischen Buchhaltung, sowie die Umsetzung der Veränderungen bei der Umsatzbesteuerung noch sehr beschäftigen. Im März wählen wir neu die Kirchengemeinderäte und Pastoralräte und diese dann den neuen Stadtdekanatsrat. Vier neue Leitende Pfarrer konnten diesen Herbst investiert werden, und die Stelle des Leitenden Pfarrers für die Gesamtkirchengemeinde Johannes XXIII. hoffen wir, bald wiederbesetzen zu können.

Ob auf stadtkirchlicher Ebene oder auf der Ebene der Kirchengemeinden, ob im Ehrenamt oder pastoralen Dienst, brauchen wir weiterhin Menschen, die, wie Papst Franziskus betont, sich selbst evangelisieren lassen und aus ihrem Glauben heraus Welt und Kirche gestalten. Dabei erhoffen wir uns, dass der „Synodale Weg“, der im Januar beginnt, und bei dem Sr. Nicola Maria und ich mitberaten dürfen, nicht nur die Probleme unserer Kirche diskutieren wird, sondern auch Lösungsperspektiven zu entwickeln vermag. Wir sind überzeugt, dass gerade das seit 50 Jahren bewährte „Rottenburger Modell“ von Partizipation und Mitverantwortung der Laien vorbildlich ist. Es wird beim „Synodalen Weg“ wie hier in Stuttgart wesentlich darauf ankommen, im besten katholischen, das heißt umfassenden und gemeinschaftsfördernden Sinn, der möglichen und legitimen Vielfalt von katholischem Glauben und Kirchesein Raum zu geben, nicht ängstlich

ab- oder auszugrenzen, sondern groß und großzügig zu denken, zu glauben und zu handeln, so wie es der Hoffnung entspricht, die uns geschenkt ist.

Bevor wir nun in die Beratung des Haushalts eintreten, beginnend mit der Präsentation der Leiterin unseres Verwaltungszentrums Regina Neuhöfer, möchte ich ein sehr herzliches Dankeschön den Abteilungsleitern und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Verwaltungszentrums sagen. Es gibt keinen Bereich, der nicht eigens eine Würdigung verdienen würde: Die Personalabteilung mit Herrn Bauer, die Abteilung Soziales und Kindertagesstätten mit Herrn Schardt und Frau Jans, die Abteilung Bauen und Liegenschaften mit Herrn Schmidt, und der Abteilung Finanzen mit Herrn Kemmler. Sie und Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten viel und gerade in den aktuellen Projekten und Veränderungsprozessen weit mehr als nur administratives Verwaltungsgeschäft. Ich bin dankbar für Ihr Mitdenken und Mitgestalten, für eine Haltung, die das Gelingen und die beste Lösung sucht und die sich im Dienst einer Pastoral im Aufbruch versteht. Besonders danke ich für die Aufstellung des Haushaltsplans der Abteilung Finanzen, sowie für die über das ganze Jahr hinweg engagierte und konstruktive Arbeit den Mitgliedern des Verwaltungsausschusses und des Geschäftsführenden Ausschusses.

Um abschließend ein weiteres Segler-Sprichwort aufzugreifen: Es gibt keinen schlechten Wind, man muss nur die Segel richtig setzen. Die kommenden Jahre werden an Herausforderungen nicht ärmer werden. Der Finanzausschuss des Diözesanrats geht von deutlich geringeren Kirchensteuereinnahmen in absehbarer Zeit aus, und dies wird auch uns noch viel mehr dazu zwingen, Prioritäten zu setzen und Ausgaben zu senken. Darauf und auch auf die damit verbundenen Diskussionen müssen wir uns realistisch einstellen und die Segel richtig setzen.



---

<sup>1</sup> M. Calmbach, B. Flaig, H. Möller-Slawinski, Kirchenmitglied bleiben? Ergebnisse einer repräsentativen Befragung des Sinus-Instituts unter Deutschlands Katholiken. Herausgegeben von der MDG Medien-Dienstleistung Gesellschaft, Heidelberg/München 2018.

<sup>2</sup> Langfristige Projektion der Kirchenmitglieder und des Kirchensteueraufkommens in Deutschland. Eine Studie des Forschungszentrums Generationenverträge an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Hannover und Bonn 2019: <https://dbk.de/themen/kirche-und-geld/projektion-2060/>

<sup>3</sup> Brief von Papst Franziskus an das pilgernde Volk Gottes in Deutschland vom 29. Juni 2019 (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 220, Bonn 2019, 10).

<sup>4</sup> Brief von Papst Franziskus an das pilgernde Volk Gottes in Deutschland, 14 f.